

Medieninformation

Greifswald, 25. März 2010

Workshop der Neurowissenschaften: Wichtige Fortschritte in der Grundlagenforschung

Vom 25. – 27. März diskutieren Wissenschaftler aus ganz Europa im Workshop „Adult Brain Regeneration After Injuries“ über die aktuellen Ergebnisse der neurowissenschaftlichen Forschung. Der Workshop findet im Rahmen des 7. EU- Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Kommission statt, die das ImpactG-Consortium der Medizinischen Fakultät mit 1,1 Millionen Euro fördert.

Zur Sprache kommen u.a. die regenerative Therapiemöglichkeit nach Schlaganfällen, der neuste Forschungsstand in der Behandlungsmöglichkeit von Parkinson- und Alzheimererkrankungen und neuromuskulärer Krankheitsbilder.

Für Schlaganfallpatienten bringt die Stammzellforschung neue Hoffnung. Mithilfe der körpereigenen Reparaturfähigkeit des Gehirns könnten Zellfunktionen in der Regenerationsphase wiederhergestellt werden. Dafür arbeitet das Forscherteam um Prof. Popa-Wagner an einer Kombinationstherapie mit Knochenmarkzellen und regenerativen Zellen. Breit anwendungsfähige Ergebnisse werden in drei bis vier Jahren erwartet.

In Deutschland sind etwa 3 % der über 70-Jährigen von Parkinson betroffen. Auch hier soll die regenerative Stammzelltherapie zu weiteren Behandlungserfolgen verhelfen. Therapeutischer Zellersatz könnte hierbei die Produktion bestimmter Transmitterstoffe normalisieren.

Eine weitere Arbeitsgruppe um Frau PD Dr. Vogelgesang des neurowissenschaftlichen Forscherverbundes beschäftigt sich mit der Behandlungsmöglichkeit von Alzheimererkrankungen. Durch die steigende Vergreisung der bundesdeutschen Bevölkerung ist dieses Thema aktueller denn je. Sind momentan etwa 1,2 Millionen Bundesbürger von Alzheimer betroffen, werden es 2030 bereits 2,5 Millionen sein. Eine Heilungsmöglichkeit gibt es momentan noch nicht, therapeutischen Möglichkeiten gehen über symptomatische Behandlungen nicht hinaus. Die Greifswalder Forscher hoffen die Ablagerung toxisch wirkender Proteine mittels bestimmter Transportproteine verhindern zu können, um so die Krankheit einzudämmen.

Die Behandlung neuromuskulärer Erkrankungen stellt den Forschungsschwerpunkt einer weiteren Arbeitsgruppe von Herrn Prof. Brinkmeier dar. Der Abbau von Muskelgewebe durch überhöhte Calciumwerte könnte durch den Einsatz bestimmter Calciumkanalblocker behandelt werden.

Das Projekt der neurowissenschaftlichen Forschung der medizinischen Fakultät in Kooperation verschiedener europäischer Forschungsstandorte wurde in Brüssel zum „Projekt des Jahres“ ernannt.

Weitere Informationen

[Forschungsverbund Neurowissenschaften an der Universität Greifswald](#)
[Programm des Workshops](#)

Ansprechpartner an der Universität Greifswald

Prof. Aurel Popa-Wagner,
Arbeitsgruppenleiter und Projektkoordinator der Molekularen Neurobiologie,
Ellernholzstraße 1/2, 17475 Greifswald,
Telefon 03834 86-6853,
wagnerap@uni-greifswald.de

Frau Christine Poehlke,
Workshop-Manager und Projektassistenz Molekulare Neurobiologie,
Ellernholzstraße 1/2, 17475 Greifswald
Telefon 03834 86-6838,
christine.poehlke@uni-greifswald.de